

Was Gottes Wort bewirkt

Predigt Gottesdienst 20.02.2022, Ev. Kirchengemeinde Ittersbach

Hans-Arved Willberg

Wir können für die Wirkung des Wortes Gottes auch das Fremdwort „Dynamik“ verwenden. In der Physik versteht man unter Dynamik „eine von Kräften erzeugte Bewegung“, sagt das Lexikon. Gottes Wort ist dynamisch, denn es ist eine Kraft, die Bewegung erzeugt. Die Bewegung entsteht aber nicht unbedingt so wie in der Physik, wo die Wirkung unvermittelt, zwangsläufig und berechenbar erfolgt.

Auch Jesus verwendet für die Wirkung des Wortes Gottes im Johannesevangelium, als er mit Nikodemus spricht, einen physikalischen Vergleich: Der Heilige Geist ist wie der Wind, dessen wirkende Kraft man nicht sieht, wohl aber deren Aus-Wirkung, indem sich die Blätter bewegen oder die Bäume biegen. Aber ist denn die Wirkung des Wortes Gottes dasselbe wie die Wirkung des Heiligen Geistes? Ja, ich denke, dass es so ist.

Gottes Wort ist sein *lebendiges* Wort. Ein lebendiges Wort ist ein dynamisches Wort. Ein totes Wort oder ein leeres Wort hat keine Kraft.

Leere Worte sind Geschwätz. Sie wirbeln vielleicht wie der Schneebesen Gefühle auf, und wenn man kräftig weiterwirbelt, entsteht eine Schaumblase, die aussehen mag, als sei sie etwas Großes, aber doch ganz schnell wieder zusammensinkt. Reden aus leeren Worten sind Schaumschlägerei.

Tote Worte sind bewegungslose Worte. Der gedruckte Buchstabe ist, für sich genommen, ein totes Wort. Chinesische Schriftzeichen sind für mich tote Worte, weil sie mir gar nichts sagen. Ich mag sie hübsch finden, aber ich verstehe sie nicht. Darum bewirken sie auch nichts in mir.

Paulus lehrt uns aber, dass der tote Buchstabe doch etwas bewirken kann: Gott hat uns „tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes“, schreibt er den Korinthern,¹ „nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“

Natürlich tötet der Buchstabe nicht einfach dadurch, dass er auf das Papier gedruckt ist. Er kann ja erst eine Wirkung entfalten, wenn man ihn versteht. Selbstverständlich tötet aber auch kein geschriebener oder gedruckter Buchstabe allein dadurch, dass man ihn versteht. Mit dem tötenden Buchstaben im Gegensatz zum lebendigen, dynamischen Geist kann darum nur eine Weise gemeint sein, wie man den Buchstaben liest und auslegt.

Der Buchstabe tötet, wenn Worte und Sätze nicht ihrem lebendigen Geist nach verstanden werden, sondern ohne Rücksicht auf den tieferen und eigentlichen Sinn, ohne Rücksicht auf den Zusammenhang, ohne Rücksicht auf die herzbewegende Dynamik der Aussage. Dadurch können gute Worte tödliche Instrumente eines bösen Willens werden. Dem Buchstaben nach mag es sich um eine Wahrheit handeln, aber durch den Ungeist, der das Wort verwendet, wird eine Lüge daraus, weil er eine böse Absicht damit verfolgt. Nichts eignet sich so gut zur Propaganda, um böse Ziele zu erreichen, wie der Missbrauch von Wahrheiten.

In den Evangelien Geschichten von der Versuchung Jesu geht es um diesen Unterschied: Der Teufel möchte Jesus mit Argumenten aus der Heiligen Schrift verführen. Ja, antwortet Jesus, ich weiß schon, aber welcher Geist präsentiert mir denn da gerade dieses Schriftwort eigentlich, zu welchem Zweck?

Wenn die Bibel für böse Zwecke missbraucht wird, ist der tötende Buchstabe eine Buchstäblichkeit, die dem Geist der verwendeten Bibelzitate nicht entspricht. „Das ist viel zu einsei-

¹ 2Kor 3,6.

tig", entgegnet Jesus sinngemäß der Versucherstimme. Er entkräftet die Einseitigkeit, indem er auf das zu sprechen kommt, was die Bibel *außerdem* noch zu dieser Frage sagt.

Sich um ein buchstäblich genaues Verständnis der Bibel zu bemühen ist also *nicht* das Problem des tötenden Buchstabens, sondern ihre sehr *einseitige*, aber dem Schein nach dennoch buchstabengetreue Auslegung.

Der teuflische Missbrauch der Heiligen Schrift in der Versuchungsgeschichte tritt in Erscheinung, als Jesus großen Hunger hat. Man kann ja schon gute biblische Argumente dafür ins Feld führen, dass Jesus als der Sohn Gottes aus Steinen Brot machen kann. Der Teufel suggeriert Jesus, dass darin jetzt ein Beweis für sein einzigartiges Gottvertrauen liegen könnte. Im Matthäusevangelium antwortet Jesus, indem er das Argument dem Geist der Bibel entsprechend zurechtrückt und entkräftet: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von *einem jeden* Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“² „Von einem jeden Wort Gottes“ kann, wenn man sieht, was da buchstäblich im griechischen Text steht, auch mit „von allem, was Gott redet“, übersetzt werden, „von jeder Rede, die aus dem Mund Gottes hervorgeht“. Es ist dem griechischen Text angemessen, hier „von jeder“ oder „von allem“ zu betonen.

Wir dürfen glauben, dass alles, was in der Bibel steht, auf Gottes Reden gründet und recht verstanden Gottes lebendiges Reden zu uns persönlich sein will und kann. Aber wir dürfen ebenso davon ausgehen, dass sich das gesamte Reden Gottes nicht auf die Buchstaben des Bibelbuchs beschränkt. Das lehrt uns die Bibel selbst.

Im *Geist* ist Gottes Reden lebendig, sagt Paulus, nicht in der bloßen Buchstäblichkeit. Die kann auch von Ungeistern verwendet werden. Der *Geist* bewirkt das Gute in uns und unter uns Menschen, sagt Jesus im Gespräch mit Nikodemus. Ihrem *Geist* nach muss die Heilige Schrift verstanden werden, antwortet Jesus seiner eigenen satanischen Versuchung. Der *Geist* macht aus dem toten Buchstaben der Schriftzeichen die lebendige Rede.

Der Geist, *das* ist es, was, im Bild gesprochen, „aus dem Mund Gottes geht“. Ein grundlegender Symbolbegriff für den Geist Gottes ist der *Atem*. Als Gott den Menschen erschafft, haucht er ihm das Leben ein. Gottes Hauch, sein Atem, bewirkt Lebendigkeit. Wind und Atem sind im Hebräischen dasselbe Wort.

Und was ist das gesprochene Wort anderes als geformter Atem? Die Sprechorgane und der Ton formen den ausströmenden Atem zu Worten. Gottes Schöpfungswirken und Gottes Reden sind eins. „Gott sprach“, werden die Schöpfungsakte im ersten Buch der Bibel eingeleitet. Gott formte seinen Atem, seinen Geist, zu einem Reden. Damit gab Gott seinem Willen eine Form, die im Schöpfungswerk Gestalt annahm.

Gottes Wort bewirkt somit ursprünglich die ganze Schöpfung. Aber Gott hat sein Reden nach der Schöpfung nicht in Schriftzeichen gezwängt, sondern sein Reden setzt sich unerschöpflich in seinen Werken fort. Seine Werke, das sind seine Wirkungen.

Wir kennen ein sehr gebräuchliches Wort für dieses Wirken, diese Wirkungen: die *Wirklichkeit*. Die Wirklichkeit ist das, was Gott dynamisch gegenwärtig wirkt. Darin redet er zu uns.

Wir hätten es gern, dass Gott ausschließlich unmittelbar unsere Bedürfniserfüllung bewirkt, so wie eine Vogelmutter die Schnäbel ihrer Jungen vollstopft, dass sie nie zu sehr schreien müssen, sondern möglichst immer satt sind. Aber so ist die Wirklichkeit nicht. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, sondern auch von dem Reden Gottes, das ganz anders ist, als er es sich wünscht. Denn es geschieht bei uns Menschen ja nicht wie Ursache und Wirkung in der Physik. Es will *gehört* und *recht verstanden* werden. Wenn uns die Wirklichkeit sehr gegen den Strich geht, fällt uns das Verstehen sehr schwer. Wir müssen uns darin üben, aufmerksam zuzuhören, um ein ehrliches Ja zur Wirklichkeit zu finden. Wenn wir so *hin-horchen*, dann können wir dem lebendigen Geist auch *ge-horchen* und bleiben empfangsbereit für das Gute, das Gott uns jetzt sagen und schenken will, weil all sein Reden und Wirken in Wahrheit nichts als Liebe ist.

Amen

² Mt 4,4.